

als gefährdet waren, und damals vielleicht eine ähnliche Rolle spielten als unsere Alanen im Kriege 1870/71, und die Erzählungen der Rückkehrenden, wenn sie von dem schönen Frankreich, seinem lustigen Leben und der reichen Beute berichteten, mochten noch viele Jahre hindurch manchen hessischen Junker angelockt haben, dorthin auf Abenteuer zu ziehen und sein Glück zu versuchen. — So zog auch Georg von Derff aus, nachdem er in einem Schreiben vom 20. Oct. 1575 von seinen Gutsnachbarn Heinrich und Reinhard von Dalwigk zu Lichtenfels in bewegter Weise Abschied genommen. Er schreibt: diemeilen es an deine, daz ich mich nunmehr vermittelst gottlich hülff in Frankreich zu begeben willens, und wir dan alle sterblich, auch gewisseres nit alls den doit wissen vor uns haben und alle augenplich dessen gewartten müssen Georg von Derff ist denn auch mit seinem ihn begleitenden Schwager, Johann Huhn zu Ellershausen, aus Frankreich nicht zurückgekehrt; er soll in Saarbrücken begraben sein. Sein Tod wird durch ein ebenfalls im von Dalwigk'schen Familienarchiv zu Campf befindliches Aktenstück beglaubigt, worin es heißt: „wurden drei alte erwelte menner vorgestellt, als nemlich Wilhelm Bock von Herzhhausen hurtig iho in Lewensteinischen grunde wonhaftig und an die fünff- und- siebentzig jar alt, welcher dere zeit alff Georg von Derff seliger in Frankreich Todes verplieben, sein cutzger gewesen. —

Veranlassung zu dieser Aufzeichnung gab eine vor zwei Jahren mit einem alten Freunde des Verfassers, dem nun leider verstorbenen Eduard von Goebdaeus, gehabte Unterredung, in welcher dieser die Hoffnung aussprach, es möchte ein hoher Herr sich bewogen finden, einige wichtige Begebenheiten der hessischen Geschichte malen zu lassen, und so kam denn auch das Abenteuer des Junker Volpert zur Sprache, das aber damals historisch noch nicht sicher festgestellt war. Es wäre sehr erfreulich, wenn dieser Wunsch des Verstorbenen sich erfüllen sollte, denn zweifellos würde der leidenschaftliche Vorgang, wie Volpert im Getümmel der Schlacht seinen Gefangenen von den andringenden Franzosen sich nicht nehmen lassen will, ein prächtiges Bild abgeben können. —

Die Derff'schen Landgüter in Biermünden sind schon seit vielen Jahren im Besitz der landgräflich hessischen Linie, und von den ehemaligen Ritterstätten sind nur geringe Reste übrig geblieben, doch die nächste Umgebung ist reich an Erinnerungen aus der romantischen Vorzeit. Von den benachbarten Höhen blicken wir auf den alten Hefenstein und weiter zur Spitze der Rejeburg, Alles verödete Stellen, die doch ihre nun verklungene Geschichte haben; nur das Ederthal mit seinem rauschenden Fluß und den dunkeln Waldbergen prangt noch heute in ursprünglicher Schönheit.

H. v. D.

Hessische Baumeister.*)

von W. Rogge-Ludwig.

III. Karl Steinhöfer.

Ein Baumeister im gewöhnlichen Sinne des Wortes, aber ein Baukünstler genialster Art, war Karl Steinhöfer, der Schöpfer des nach ihm benannten und des neuen Wasserfalls, sowie der Teufelsbrücke auf Wilhelmshöhe.

Aus den zahlreich erschienenen Beschreibungen der dortigen Wasserfälle ist bekannt, auf welcher eigenthümliche Weise Steinhöfer bei dem Bau seiner prächtigen, Wilhelmshöhe zur größten Zierde gereichenden Werke zu verfahren pflegte. Bevor er die Arbeit begann, hatte er den Plan der Anlage in seinem Kopfe vollständig fertig, vermochte ihn aber, da er des Zeichnens unkundig war, nicht zu Papier zu bringen und seinem Fürsten zur Genehmigung vorzulegen. Den Bau

des nach ihm benannten Wasserfalls hatte er im Jahre 1792 begonnen und zum Theil schon ausgeführt, ehe Landgraf Wilhelm IX. noch Kunde davon erhalten hatte, und bei dem Bau des neuen Wasserfalls war es ihm gelungen, den Kurfürsten Wilhelm II. zu überzeugen, daß er auch ohne Vorlage eines von diesem verlangten Plans das Werk zu seiner Befriedigung ausführen werde.

Nach den Aufzeichnungen der im Jahre 1882 verstorbenen Hofschauspielerin Henriette Schmidt hat Steinhöfer dieser hierüber Folgendes erzählt:

„Als der Kurfürst einen Plan von mir verlangte, habe ich ihm mit meinem Stocke so ohngefähr im Sande beschrieben, wie ich mir die Sache dächte und gesagt, einen Plan kann ich nicht machen, lassen mich der Herr Kurfürst aber

*) Siehe Hessenland Nummer 9 und 10.